Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 1,25

urn:nbn:de:gbv:45:1-1093952

Visual Library

Vier schöne neue Lieder.

1. Da streiten sich die Leut' herum.
2. Es leb' ja was auf Erden.
3. Ein schönes Mädchen einsam saß.
4. Die Mädchen in Deutschland.

Das Erste.

Aus dem Verschwender.

Da streiten sich die Leut' herum oft um den Werth des Glücks, der eine heißt den andern dumm, am End' weiß keiner nichts. Da ist der allerärmste Mann dem andern viel zu reich, das Schicksal setzt den Hobel an, und hobelt beide gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem glücklich seyn, doch wird man nur ein wenig alt, so giebt man sich schon drein, Oft brummt mein Weib mit mir, o Graus, das bringt mich nicht in Wuth, da klopf' ich meinen Hobel aus und denk, du brummst mir gut.

3. Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub zupft mich, sagt Brüderl kumm, da stell ich mich im Anfang taub und schau mich gar nicht um. Doch sagt er lieber Valentin, mach keine Umständ' geh', so leg' ich meinen Hobel hin und sag' der Welt Ade!

4. Ein Tischler, wenn sein' Waar' gefällt, hat manche frohe Stund, das Glück ist doch nicht in der Welt mit Reichthum bloß im Bund. Seh' ich so viel zufried'nen Sinn, da flieht mich alles Weh, da leg' ich nicht den Hobel hin, Sag' nicht der Welt Ade!

5. Eh ich den Hobel noch erwählt, hat man schon längst in Wien von einer Werkstatt mir erzählt, da wollt' ich lange hin; dort sollen stolz, voll edler

Landesbibliothek Oldenburg

ßen Kunst und
rlin.
n und hat es
ann den Wan-
hobelt kühn,
seine Werkstatt

tt schließt, dem
nden freundlich
der Verschwen-
Geschicks, den
innbild meines

e.

Stolziert in
er, Die Jäger
nen, Wenn's
he springen,
ult, Wenn's

Stolziert in
er, Die Jäger
nig, der Wald
Odem lebendig

Stolziert in
r, Die Jäger
wohnen Im
Zweigen Bau

Stolziert in
r, Die Jäger
bleiben, So
ill ich küssen,

Stolziert in
, Die Jäger
wieder Ins
ch leben, Im

Landesbibliothek Oldenburg

Vier schöne neue Lieder.

1. Da streiten sich die Leut' herum.
2. Es leb' ja was auf Erden.
3. Ein schönes Mädchen einsam saß.
4. Die Mädchen in Deutschland.

Das Erste.

Aus dem Verschwender.

Da streiten sich die Leut' herum oft um den Werth des Glücks, der eine heißt den andern dumm, am End' weiß keiner nichts. Da ist der allerärmste Mann dem andern viel zu reich, das Schicksal setzt den Hobel an, und hobelt beide gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem glücklich seyn, doch wird man nur ein wenig alt, so giebt man sich schon drein, Oft brummt mein Weib mit mir, o Graus, das bringt mich nicht in Wuth, da klopf' ich meinen Hobel aus und denk, du brummst mir gut.

3. Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub zupft mich, sagt Brüderl kumm, da stell ich mich im Anfang taub und schau mich gar nicht um. Doch sagt er lieber Valentin, mach keine Umständ' geh', so leg' ich meinen Hobel hin und sag' der Welt Ade!

4. Ein Tischler, wenn sein' Waar' gefällt, hat manche frohe Stund, das Glück ist doch nicht in der Welt mit Reichthum bloß im Bund. Seh' ich so viel zufried'nen Sinn, da flieht mich alles Weh, da leg' ich nicht den Hobel hin, Sag' nicht der Welt Ade!

5. Eh ich den Hobel noch erwählt, hat man schon längst in Wien von einer Werkstatt mir erzählt, da wollt' ich lange hin; dort sollen stolz, voll edler

Landesbibliothek Oldenburg

Kraft, die schönsten Reiser blühn, sie heißen Kunst und Wissenschenschaft, die Werkstatt heißt Berlin.

6. Der fremde Tischler klopfte an und hat es nicht bereut, es legte flugs der Hobelmann den Wanderstab bei Seit', und hobelt froh und hobelt kühn, und wird nicht müd, noch matt, denn seine Werkstatt ist Berlin, die schönste Königsstadt.

7. Ein Tischler, der sein' Werkstatt schließt, dem wird es auch zur Pflicht, daß er die Kunden freundlich grüßt, und seinen Dank entricht't. Mit der Verschwendung ist's nun aus durch Laune des Geschicks, den Hobel nehm' ich mit nach Haus als Sinnbild meines Glücks.

Das Zweite.

1. Es leb' ja, was auf Erden Stolziert in grüner Tracht, Die Wälder und die Felder, Die Jäger und die Jagd; Wie lustig ist's im Grünen, Wenn's helle Jagdhorn schallt, Wenn Hirsch und Reh springen, Wenns's blitzt, wenn's dampft und knallt, Wenn's blitzt, wenn's dampft und knallt.

2. Es leb' ja, was auf Erden Stolziert in grüner Tracht, Die Wälder uud die Felder, Die Jäger und die Jagd; Im Wald, da bin ich König, der Wald ist Gottes Haus, Da weht sein starker Odem lebendig ein und aus. :,:

3. Es leb' ja, was auf Erden Stolziert in grüner Tracht, Die Wälder und die Felder, Die Jäger und die Jagd; Komm Kind mit mir zu wohnen Im hellen Jagdrevier, Von immergrünen Zweigen Bau ich ein Hüttchen dir. :,:

4. Es leb' ja, was auf Erden Stolziert in grüner Tracht, Die Wälder und die Felder, Die Jäger und die Jagd; Ein Wildschütz will ich bleiben, So lang' die Tanne grün, Mein Mädchen will ich küssen, So lang' die Lippen glühn. :,:

5. Es leb' ja, was auf Erden Stolziert in grüner Tracht, Die Wälder und die Felder, Die Jäger und die Jagd; Dann steig' ich nimmer wieder Ins graue Dorf hinab, Im Wald, da will ich leben, Im

Landesbibliothek Oldenburg

Wald grabt mir mein Grab, Im Wald grabt mir mein Grab. :,:

Das Dritte.

Ein schönes Mädchen einsam saß im Wald bei einer Quelle, ihre Augen waren von Thränen naß, schmerzvoll war ihre Seele. Sie hatte ein so schön Gesicht, das Jedermann entzückte. Das Blümlein hieß: Vergißmeinnicht, das sie am Ufer pflückte.

Jetzt stand das Mädchen traurig da, drückt mich an ihren Mund. Als ich das schöne Mädchen sah, ward mir mein Herz gleich wund, ich ging ihr nach auf Tritt und Schritt, belauschte ihre Schöne. Sie weinte, und ich weinte mit, zerfloß mit ihr in Thränen.

Bald sah sie, daß ich Antheil nahm, schlug ihre Augen nieder. Sie winkte mir, und als ich kam, setzt sie sich zu mir nieder. Sie reichte mir ihr' schöne Hand, und als ich sie erblicke, betrübt zum Himmel aufgewandt, zog sie sich schnell zurücke.

Wer bist du Freund! so sagte sie, dem ich die Hand jetzt gebe, ich scheu' ja keinen Menschen nicht, glaub' mir, so wahr ich lebe. Ich schwör' es dir bei Zärtlichkeit, daß ich die Menschen liebe, und nicht aus Bosheit oder Neid eines Menschen Herz betrübe.

Und nun und nun so hoffe ich von jedem auch desgleichen, weil meine betrübte Seele sich thut jedem Menschen gleichen. Erzogen ward ich auf dem Lande, entwandt von Trost und Neide, ein Blümen-Sträuschen, das ich fand, war meine höchste Freude.

Ein Jüngling kam und sagte mir, daß er mich zärtlich liebe. Ich glaub' es und gesteh' es dir, ich fühle gleiche Triebe, ich war dem holden Jüngling gut, und hätte er mein Leben, mein Hab' mein Daseyn und mein Blut, das hätt' ich ihm gegeben.

Und als er an meinem Busen lag und Blümchen mit mir pflückte, so zeigt er mir schon jeden Tag, wie zärtlich er mich liebte, Ich lieb' dich Mädchen! so sprach er und du bist ganz die Meine. Und er verließ mich. O wie schwer! Verzeih mir, daß ich weine.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Vierte.

Die Mädchen in Deutschland, sind blühend und schön, Zum Küssen laden sie ein, und wenn sie im wogenden Tanze sich drehn, so rühren sie Herzen von Stein, Doch die mir vor allen am besten gefallen, Ist Hannchen allein. Ja Hannchen, ach Hannchen, lieb Hannchen, süß Hannchen, schön Hannchen, mein Hannchen allein.

Die Mädchen in Deutschland sind nicht so kokett, Als jene wol über dem Rhein, Sie tragen sich sittsam, bescheiden und nett, Und Kleider und Herzen sind rein. Doch die mir vor allen am besten gefallen, Ist Hannchen allein. Ja Hannchen, ach Hannchen, lieb Hannchen, süß Hannchen, schön Hannchen, mein Hannchen allein.

Die Mädchen in Deutschland sind häuslich und gut, Und bist du entschlossen zu freien, So nimm dir ein Mädchen aus deutschem Blut, es wird dich gewiß nicht gereun. Doch die mir vor allen am besten gefallen, Ist Hannchen allein. Ja Hannchen, ach Hannchen, lieb Hannchen, lieb Hannchen, süß Hannchen, schön Hannchen, mein Hannchen allein.

Landesbibliothek Oldenburg

26

Drei ganz neue Lieder.

1. Mädchen wenn ich dich erblicke ꝛc.
2. Ha, ich stell', du Falsche dir ꝛc.
3. Ein schönes Mädchen einsam saß ꝛc.

Das Erste.

1. Mädchen wenn ich dich erblicke,
So find' ich keine Ruh' nicht mehr,
Ein jeder Tag und jede Stunde
Ist für mich keine Freude mehr.

2. Die erste Liebe kömmt vom Herzen,
Die zweite brennet gar zu heiß,
O wie glücklich ist der Jüngling,
Der von keiner Liebe weiß.

3. Mädchen ich hab's dir zugeschworen,
Dir auf ewig treu zu seyn,
Dich hab' ich mir auserkohren,
Ohne Dich kann ich nicht seyn.

4. Du kömmst mir wohl aus meinen Augen,
Aber nicht aus meinem Sinn,

Landesbibliothek Oldenburg